Zwei Nekrologe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **20 (1869)**

Heft 9

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwei Nekrologe.

Im Monat September sind zwei Männer, Professor G. L. Theobald und Ständerath H. Oswald, nur wenige Tage nach einander, in Chur zu Grabe getragen worden, denen auch wir einen Nachruf hier schuldig sind, besonders dem ersteren, da er ein thätiger Mitarbeiter am Monatsblatt war.

Theobald selig hat sich um die Naturwissenschaft und zwar insbesondere mit Bezug auf genauere Kenntniß der Naturverhältnisse unseres Kantons durch seine Forschungen große Verdienste erworben. Er hat das Naturalienkabinet der Kantonsschule so bereichert und geordnet, daß es neben vielen andern ehrenvoll da steht, während es vor seiner Herkunft kaum sehenswerth war. Er hat seit vielen Jahren unseren Kanton zum Gegenstand seiner besonderen Studien gemacht und vorzüglich in geologischer Beziehung seine so merkwürdig verworrenen Naturzustände aufzuklären verstanden, wie bisher in diesem Grade kein anderer Naturforscher. Jahr für Jahr verwendete er alle seine freie Zeit auf das Studium der Natur unseres Kantons, er widmete demselben sein ganzes Denken, sein Leben; für dasselbe ist er, kann man beinahe sagen, auch gestorben, denn seine letzte Krankheit hat er sich wesentlich durch Strapazen im Felde und durch unvermeidliches Schaffen für den gleichen Zweck zu Hause zugezogen. Die Werke, welche er als Resultate seiner Forschungen veröffentlichte, die Naturbilder der rhätischen Alpen, das Oberland, seine Naturgeschichte, seine geologischen Karten und die vielen naturwissenschaftlichen Aufsätze im Bericht der bündnerischen Naturforschenden Gesellschaft, welche an ihm ihr thätigstes Mitglied verlor, im Jahrbuch des schweiz. Alpenklubs, in dem bündn. Monatsblatte und andern Zeitschriften sind unvergängliche Denkmäler seiner Thätigkeit. Der Verstorbene war ein Denker, wie wir leider in Graubünden sehr wenige besitzen, frei von Vorurtheilen, voll mannigfacher Kenntniße, sprachkundig und gewandt wie wenige. Er brauchte nur in den großen Schatz von gesammeltem Wissen hineinzugreifen und so schüttete er oft und oft unvorbereitet einen Regen köstlicher Gedanken unter seine Zuhörer aus und bewies uns die Uebermacht seines Geistes.

Der Verstorbene hatte den Charakter eines wahren Menschen, offen und frei; nichts Falsches war an ihm. Er steuerte fest und unentwegt einem Ziele zu, das er sich vorgesteckt hatte, mit einer Beharrlichkeit und Ausdauer, welche alle Hindernisse überwand. Wie er die unwegsamsten Felspartheien unserer Gebirge rastlos und ohne Furcht mit Lebensgefahr beging, um die geologischen Formationen kennen zu lernen und die großartige Geschichte unserer Natur aus deren himmelanstrebenden gewaltigen Schriftzügen

zu studiren, so verhielt er sich auch gegen die Menschen furchtlos und ohne Schmeichelei, stets nur seiner Ueberzeugung folgend. Jede geologische Reise, die er in unsern verzweigten Gebirgen über Stock und Stein machte, war eine That, wie sie nicht viele vollbringen. Der Verewigte war daher nicht nur ein Denker, sondern auch ein Mann der That.

Er unterlag nur der Macht der Natur. Sein fester Wille, sein eiserner nerviger Körper mußte sich derselben unterwerfen und ohne Furcht, wie er auf den steilsten Felsen herumstieg, ergab er sich auch bewußtvoll dem unabänderlichen Wechsel der Natur, deren Forscher er wie wenige war. Möge der Kanton Graubünden, die Schweiz noch viele solche Männer hervorbringen und für sich gewinnen, freie Männer des Gedankens und der That, welche in seine Fußstapfen treten und für Wissenschaft und Vaterland ihr Leben so nützlich zubringen, wie der Verewigte, — Kämpfer für die geistige Freiheit!

Eine ganz andere Natur war Ständerath Herkules Oswald, in ihrer Art jedoch auch mit sehr guten Eigenschaften ausgestattet. Sie war mehr praktisch, weniger dem Idiellen ergeben. Seine Studien und seine Thätigkeit widmete er vor Allem dem Berufe als Jurist, zuerst als Verhörrichter und dann als Rechtsanwalt. Als solcher erwarb er sich einen Ruf durch Umsicht, Kenntniß, Thätigkeit und gewandte, mündliche und schriftliche Darstellung. Am politischen Leben des Kantons betheiligte er sich thätig nur zeitweise sowohl im Großen Rathe als im Ständerathe als Vertreter unseres Kantons. Auch in dieser Stellung machte er sein Talent geltend und bewies sich als den politischen Fortschritt anstrebender gewandter Redner. In Bezug auf Gesetzgebung hatte er noch vor nicht langer Zeit Gelegenheit, seinen praktischen Blick und Scharfsinn bei der Berathung des neuen Civilprozeßentwurfes zu bethätigen. An ihm verliert der Kanton Graubünden einen seiner besten Juristen, der demselben durch seine Kenntnisse, sein Talent, seine Erfahrung und seinen guten Willen für das öffentliche Wohl noch wesentliche Dienste zu leisten im Falle gewesen wäre, wenn nicht der seiner Krankheit nothwendig folgende verhältnißmäßig frühe Tod dem thätigen Leben so schnell ein Ziel gesetzt hätte. Auch er hinterläßt, wenn er auch auf einem anderen Felde thätig gewesen, doch das Andenken eines wohlmeinenden, guten, für seine Familie stets treu besorgten Menschen, der unsere Achtung in hohem Grade verdient hat. Wenn er zuletzt der Aengstlichkeit unterlag, so ist dies nur der Krankheit zuzuschreiben, welche ihm das richtige Denken und Handeln leider unmöglich machte. Hätten wir nur viele Bündner, welche so leben und wirken, wie der Verewigte gelebt und gewirkt hat!